



Bilder: Tatjana Schnalzger

Bürgermeister Ewald Ospelt und Regierungsrätin Marlies Amann-Marxer beglückwünschten den Liechtensteiner Künstler Hugo Marxer bei der Verleihung des Josef-Gabriel-von-Rheinberger-Preises 2015 gestern Abend im Rheinbergerhaus in Vaduz (v. l.).



Der ehemalige Regierungschef Klaus Tschüscher würdigte das umfangreiche Schaffen Hugo Marxers in seiner Laudatio.



Die Geschwister Huemer umrahmten den-gestrigen Festakt zu Ehren Hugo Marxers im Rheinbergerhaus in Vaduz musikalisch.



Gemeinderätin Antje Moser, Vorsitzende des Preisgerichts, begrüßte die Gäste zur Verleihung des Kulturpreises.

«Kunst, die die Seele anspricht»

Als Anerkennung seines künstlerischen Talentes als Bildhauer und Maler und in Würdigung seines ausdrucksstarken Schaffens, das über die Grenzen hinaus grosse Beachtung findet, hat die Gemeinde Vaduz Hugo Marxer den Josef-Gabriel-von-Rheinberger-Preis 2015 verliehen.

ANGELA HÜPPI

VADUZ. Wie viele Facetten das Leben und Werk des Liechtensteiner Künstlers Hugo Marxer hat, dem gestern Abend im Rheinbergerhaus in Vaduz bei einem feierlichen Festakt der diesjährige Josef-Gabriel-von-Rheinberger-Preis verliehen wurde, zeigte die Laudatio von Klaus Tschüscher, die sein umfassendes Werk würdigte, das Zeichnungen, Aquarelle, Gemälde und Druckgrafiken, Bronzen und Skulpturen umfasst. «Sein Werk ist prägend, weil es nicht nur zum Nachdenken anregt, sondern dieses geradezu herausfordert und dadurch in uns Spuren hinterlässt», sagte der ehe-

malige Regierungschef über Hugo Marxer. Mit seiner Kunst gelinge es dem Künstler, die Seele des Menschen anzusprechen und ihr nahezukommen: «Und so würde ich Hugo Marxer im besten und ehrenden Sinn des Wortes als Volkskünstler bezeichnen.» Zu seiner Kunst fänden deshalb viele Menschen einen Zugang, weil seine Arbeit offenes und tolerantes Denken mit zutiefst menschlichen Zügen in sich trage.

Steiniger, aber richtiger Weg

Bereits seit seiner ersten Begegnung mit den Werken von Hugo Marxer war Klaus Tschüscher beeindruckt und auf sehr persönliche Weise angesprochen. So be-

eindruckt etwa seine Einstellung, Entwicklungen, die ihn beschäftigen, etwas entgegenzusetzen. Als ihm aufgrund seiner Rheumaerkrankung die Bewegung der Finger schwerer fiel, verwendete er beispielsweise keineswegs weichere Materialien, sondern wählte im Gegenteil bewusst härtere Steine: «Damit ging er den im wahrsten Sinne des Wortes steinig, aber für ihn richtigen Weg.»

«Eine ganz grosse Geschichte»

Hugo Marxer bedankte sich ganz herzlich für diesen Preis, der keineswegs eine Selbstverständlichkeit sei. Im Gegenteil: Eine «ganz grosse Geschichte» sei diese Ehrung für ihn, und als

Bildhauer vielleicht eine «noch ein bisschen grössere». In seiner Dankesrede warf er einen Blick zurück in die 70er- und 80er-Jahre, als er als junger Mann, als Angestellter in der Industrie, davon träumte, seiner Berufung zu folgen und diese zum Beruf zu machen. Der Ausstieg aus dem Beruf wäre mit grosser Unsicherheit und dem Verlust des Einkommens verbunden gewesen. Glücklicherweise drückte der damalige Chef oft beide Augen zu, wenn es um die Präsenzzeiten von Hugo Marxer ging.

Und auch ohne Robert Allgäuer würde er heute hier nicht als Bildhauer stehen, hielt Hugo Marxer in seiner Rede fest. Die-

ser ermöglichte es als Präsident des Kulturbeirats der fürstlichen Regierung, dass Hugo Marxer als erster Liechtensteiner ein Stipendium für ein Jahr erhielt, dass er in Carrara verbrachte und sich dort zum Steinbildhauer ausbilden liess. Aus einem Jahr wurden 30 – und aus einem Traum wurde Wirklichkeit.

Ein grosser Dank ging auch an Hugo Marxers Frau Monica, die ihm immer den Rücken freihielt und in schwierigen Zeiten «die Brötchen auf den Tisch stellte», wie Hugo Marxer es ausdrückte. Und danke sagte er auch den vielen Auftraggebern und Ausstellungsmachern, die ihn über die Jahre unterstützten. Ihnen

sagte er: «Freut euch mit mir – wir alle sind heute Preisträger!»

Seit 1976 verliehen

Der Josef-Gabriel-von-Rheinberger-Preis wurde von der Gemeinde Vaduz 1976 zu Ehren des berühmten Liechtensteiner Komponisten geschaffen. Der Preis ist ein Förderungs- und Anerkennungspreis für wissenschaftliche und kulturelle Leistungen. Er ist mit 15 000 Franken dotiert und wird in der Regel alle zwei Jahre verliehen. Hugo Marxer ist der 20. Preisträger des Josef-Gabriel-von-Rheinberger-Preises, der gestern anlässlich des 114. Todestags Rheinbergers in dessen Geburtsort verliehen wurde.